

unter dem 12. Juni 1641 bei dem Oberforstmeister von Carlowitz, „daß ihm wie seinen Vorfahren dies Forwergk mit seinen Zugehörungen zu nutzen und zu gebrauchen“ erlaubt werde“ (26.) Der Genannte ist noch im Besitz im Jahre 1651 (27.). Um 1670 werden als dem Gut und Hammerwerk „zur Schönheyde“ gehörig angeführt: eine Mahl- und Schneidemühle, Wohnhaus, Wirtshaus, Klöcherbahn (28.).

Nach mehrfachem Besitzwechsel findet sich das Hammerwerk und Gut wieder in den Händen der erzgebirgischen Familie Siegel (1698). In dieser Zeit nimmt die Fabrikation einen Aufschwung und giebt den Einwohnern von Schönheyde und Eibenstock vielfachen Verdienst durch die „Röhrenschleiberei und Flaschnerei“ (29.). Nach dieser Familie führte das Hammerwerk eine Zeit lang den Namen: „das Siegelsche Hammerwerk zu Schönheyde“ (30.). Im Jahre 1703 brannte das Werk ab (31.). In schwere Bedrängnis kamen die Besitzer durch den schlechten Geschäftsgang, welchen die Kriege des 18. Jahrhunderts, die französische Revolution und die sich anschließenden Kriegsstürme mit sich brachten. Es brachen mehrfach Konkurse aus. Im Jahre 1801 hat der Ort mit Gut und Werk 305 Einwohner. Die Firma Maufisch & Rosenbaum wandte sehr viel an das Werk, wurde aber 1823 fallit (32.), sie hatte dem Gut Schriftsässigkeit und Landtagsfähigkeit gesichert. Es galt damals als eines der größten und schönsten Hammerwerke und Hammergüter des Erzgebirges und wurde 1816 auf 87409 Thaler taxiert (33.). Im Jahre 1823 werden 350 Einwohner gezählt (34.). Der Rittmeister von der Armee Karl Edler von Querfurth, der Großvater der jetzigen Besitzer, erwarb das Besitztum im Subhastationstermine im Jahre 1827, fand aber nicht viel mehr als eine Ruine

vor (35.). Die Einwohnerzahl war bis 1833 auf 400 gestiegen, 1840 auf 418 (36.). Nach 18jährigem Besitz hinterließ Karl Edler von Querfurth das Werk (mit Gut) in einem soliden und leistungsfähigen Zustand. Seine Erben behielten es gemeinsam bis 1863, in welchem Jahre der älteste Sohn Hugo Edler von Querfurth das Gut und Werk käuflich erwarb (37.). Einen bedeutenden Brand erlitt es wieder im Jahre 1861 (38.). Unter diesem Besitzer bekam das Eisenhüttenwerk einen hervorragenden Ruf (schmiede- und schweißbarer Guß), der unter den gegenwärtigen Besitzern, Hans und Horst Edler von Querfurth, sich noch bedeutend erhöhte. Gegenwärtig werden

500 Arbeiter beschäftigt. Seit 1876 heißt der Ort, das exempte Gut und Eisenhüttenwerk Schönheyderhammer. Das Dorf mit Gutsbezirk hat jetzt 1000 Einwohner, 70 Hausnummern, 214 Schulkinder mit zwei Lehrern, ein Postamt (3. Kl.), einen Bahnhof (Linie Chemnitz-Nue-Aldorf 1873



Marktplatz zu Schönheyde.

bis 1876), Bahnmeisterei, einen Gasthof mit regem Fremdenverkehr und drei Mühlen. Das neue Schulhaus ist 1880/81 erbaut (15000 Mk.), das alte Schulhaus 1840 (900 Thaler).

Ein Ortsteil heißt Wilzschhaus, am Einfluß der Wilzsch in die Mulde gelegen, er umfaßt den Bahnhof, Kreuzungspunkt der Linie Chemnitz-Nue-Aldorf und der Schmalspurbahn Wilkau-Carlsfeld, ein großes Sägewerk und Pappfabrik, Beamtenhäuser, seit 1890 nach Schönheyde eingepfarrt.

An der Mulde zwischen Wilzschhaus und Schönheyderhammer liegen das untere Wiesenhaus (eine große Holzschleiferei und Pappfabrik, Wiesenwärterwohnung und Bahnwärterhaus), einige kleine Schleifereien, das Forsthaus (Eibenstöcker Revier) und die Papierfabrik. Diese an der Mulde